

BIOGRAFIE

Christel Mühlhäuser

geb. 1959 in Göppingen, aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof in Jebenhausen, nach dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium Banklehre und Fortbildung zur Bankfachwirtin

1987 Heirat und Umzug nach Oberwälden, drei Kinder

2003 Ausbildung zur Gästeführerin

2004 Gründung der Schwäbischen Landpartie und seitdem zusammen mit Maria Stollmeier deren Koordinatorin

Die Gästeführerinnen der Schwäbischen Landpartie planen und begleiten Ausflüge, bieten spezielle Führungen an und übernehmen Reiseleitungen rund um die Schwäbische Alb.

Neugierig, fasziniert, verzaubert

Wenn Christel Mühlhäuser den Blick vom Hohenstaufen schweifen lässt, funkeln in allen Himmelsrichtungen Orte, Geschichten und Menschen des Landkreises.

Hier, auf dem Hohenstaufen, begann alles. Ich sitze auf der bequemen Baumelbank und schaue vom Bergplateau entspannt in die Weite. Das war bei meiner ersten Führung vor gut zwölf Jahren anders. Ich hatte mir die Geschichte der Stauer und eine Tour auf deren Hausberg ausgewählt. Ich hätte es mir auch leichter machen können, aber dieser Berg war einfach „fällig“.

Der Hohenstaufen hat mich nämlich von Kind an begleitet. Meine Großeltern stammten aus dem gleichnamigen Ort unterhalb der Burgruine, und so gab es über das Jahr viele Begegnungen mit dem Berg, sei es zum Ostereier-Suchen, zum Bergfest oder zum Flugdrachentag am Spielburgfelsen. Egal ob beim Schulweg nach Göppingen oder von meiner späteren Heimat Oberwälden aus – den Hohenstaufen hatte ich immer im Blick. Und er mich wohl auch.

Dabei wusste ich wenig von der großen Vergangenheit des „aller schwäbischen Berge schönsten“, wie der Dichter Ludwig Uhland einst festhielt, denn Geschichte war nicht meine Stärke. Wieso sich mit der Vergangenheit beschäftigen? Was hat das mit mir zu tun? Als ich auf die Ausbildung zur Gästeführerin für den Landkreis aufmerksam wurde, war die Verwunderung zunächst groß. Denn der Landkreis Göppingen war damals nicht als touristisches Highlight bekannt – selten habe ich hier einen Reisebus gesehen.

Doch die Neugier war geweckt! Ausflüge und Reisen mochte ich schon immer gern, warum nicht auch als Gästeführerin? Und so geriet er auf völlig neue Weise ins Blickfeld, der Hohenstaufen. Als Sitz des berühmten Herrschergeschlechts, als identitätsstiftendes Merkmal für so viele Menschen im Landkreis und als Ziel entdeckungsfreudiger Gäste, die mehr wissen wollten. Ich begann, mich intensiv mit meiner Heimat zu beschäftigen, machte die Ausbildung zur Gästeführerin und vollzog als Abschlussprüfung die Premieren-Führung ... natürlich – auf ihm, dem Hohenstaufen.

Blick nach Westen: Dorfgeschichten ...

Gut erkennbar vom Hohenstaufen ist die Oberwälder Nikolauskirche inmitten einer grünen Rodungsinsel auf dem Schurwaldrücken. Ein großes Glück ist es, hier zu leben, und überraschend, dass mein Dorf eine wichtige Säule in meinem beruflichen Tun werden sollte. Denn der kleine Ort offenbarte viele touristische Qualitäten. Kurz nach meiner ersten Führung auf dem Hohenstaufen sprach mich der Lammwirt an mit der Bitte, einer Geburtstagsgesellschaft zwischen Mittagessen und Kaffee den Ort zu zeigen. Gesagt, getan. Die romanische Kirche hat bedeutsame Wandmalereien zu bieten. Im Dorfbackhaus lässt sich erleben, wie seit vielen Generationen Brot gebacken wird. Und dann sind da noch die alten Geschichten von zwei interessanten und amüsanten Pfarrhausbewohnerinnen im idyllischen Pfarrhof – die eine als Pfarrerstochter mit literarischen Ambitionen, die andere als englische Pfarrhauhaltlerin.





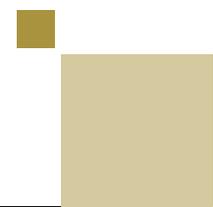
Die Bummelbank auf dem Hohenstaufen

Blick nach Südosten: Da sind Könner am Werk ...

Zurück zur Baumelbank auf dem Hohenstaufen. Hier leistete mir eine Zeit lang eine Dame in rotem Kleid Gesellschaft. Normalerweise sitzt sie in Süßen vor der Kunstgießerei Strassacker und begrüßt dort die Gäste. Offenbar wurde ihr zwischendurch „Bergluft“ verordnet, und so posierten Besucher gerne neben ihr auf der Bank für ein Erinnerungsfoto. Sie verzog dabei keine Miene – sie ist aus Bronze. An ihrer Entstehungs- und Wirkungsstätte öffnet man gerne für Besucher die Tore. Dort kann man die Entstehung von Bronzeskulpturen mitverfolgen und viel über das alte Handwerk lernen. Da sind die Gäste immer mucksmäuschenstill, wenn die flüssige Bronze in die aufwändig erstellte Gipsform gefüllt wird. Die Anspannung der Gießer, ob auch alles passt, ist deutlich zu spüren. Auch beim Ziselieren und Patinieren kann man den Könnern bei der diffizilen Weiterbearbeitung über die Schulter schauen – ein besonderes Erlebnis in unserem Landkreis.

„Egal ob beim Schulweg nach
Göppingen oder von meiner späteren
Heimat Oberwälden aus – den
Hohenstaufen hatte ich immer im Blick.
Und er mich wohl auch.“

Christel Mühlhäuser





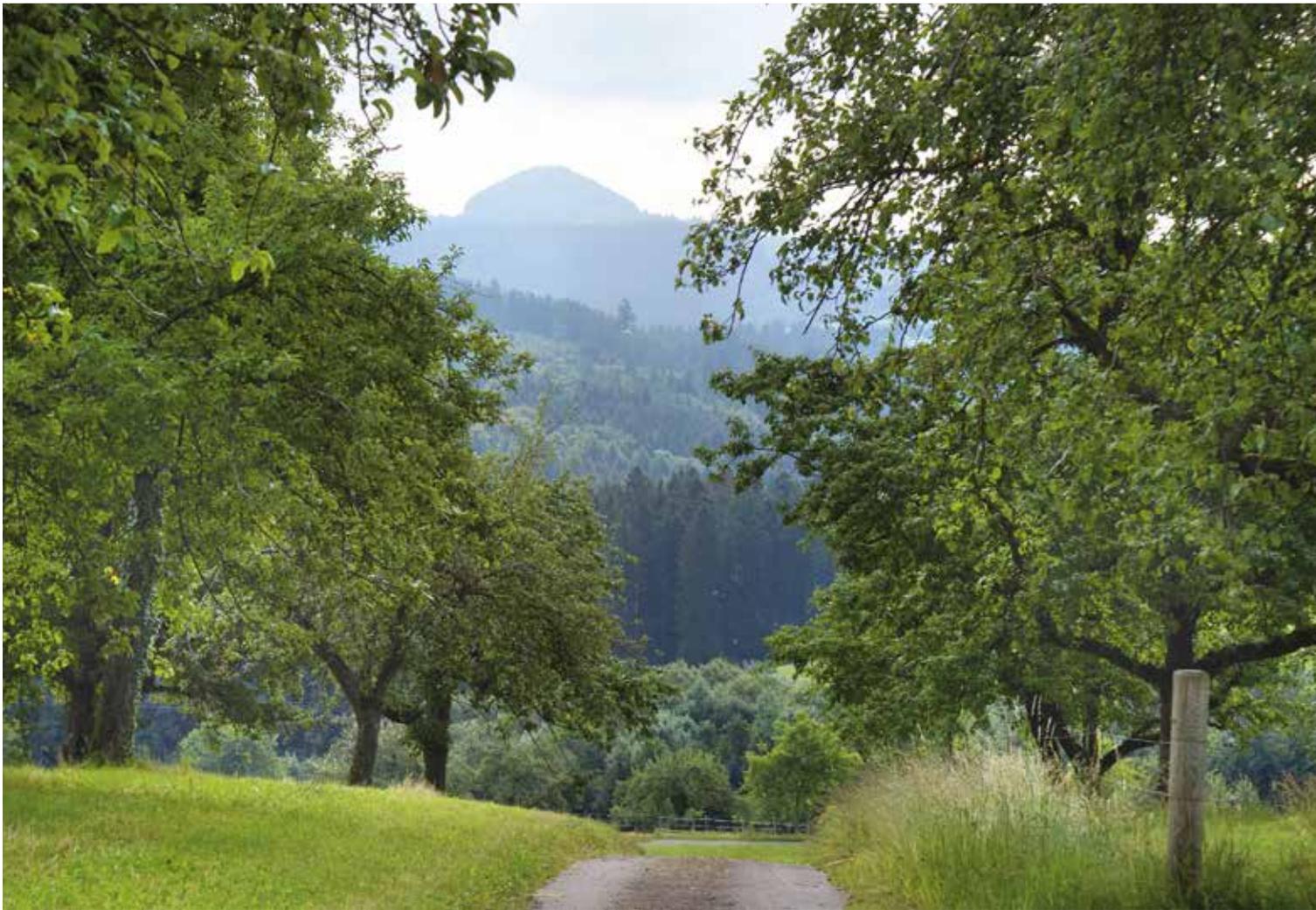
Führung am Rechberg

Blick nach Süden: Heimat schmecken ...

Mittagszeit auf dem Hohenstaufen, die Sonne strahlt, und der Alptrauf liegt als langgestreckte „blaue Mauer“ vor mir. In der Mitte, zu Füßen des Fuchsecks und Wasserbergs liegt die Gemeinde Schlatt. Dort dreht sich alles ums Obst. In einem von Kerzen erleuchteten Keller mit einem Glas prickelndem Birnenschaumwein in der Hand lässt sich der Schatz der Streuobstwiesen nachvollziehen und vor allem schmecken. Die jahrhundertealte Kulturlandschaft gibt Obstbaubetrieben ihr Auskommen, lädt Erholungssuchende zum Wandern ein und lässt den Gaumen frohlocken. Hinter Schlatt auf der Filsalb in Auendorf stellen Familien seit Generationen Hägenmark her. Wie fesselnd können da manche erzählen von ihrem Tun! Nicht nur die Gäste, auch ich bin immer wieder beeindruckt von den Menschen im Landkreis, was sie herstellen und welche Traditionen sie leben.

Blick nach Nordwesten: Leuchtturm ohne Meer ...

Grünweiß gestreift thront ein ehemaliger Pendelturm auf den Höhen des Schurwalds. Er ist nicht nur ein sensationeller Aussichtspunkt, sondern auch Anker vieler Begebenheiten aus älterer und jüngerer Zeit. Benannt ist er nach dem ersten Ministerpräsidenten Baden-Württembergs, einer Persönlichkeit – die Menschen in der Umgebung erzählen heute noch von den Begegnungen mit ihm auf dem altehrwürdigen „Kaisersträßle“. Manche trainieren am Reinhold-Maier-Turm das Abseilen, andere tun das Gegenteil: Sie geben sich in luftiger Höhe das Ja-Wort fürs Leben. Kein Wunder, dass hier Geschichten zurückbleiben und neue entstehen, sei es von großer Kunst in Wassertürmen und den wilden Fassedaubenrennen zur Winterszeit.



Im Schurwald

Manchmal kann man etwas zaubern ...

Mit touristischen Attraktionen ist der Landkreis Göppingen nicht gesegnet? Das ist wohl eine oberflächliche Sicht. Er überrascht immer wieder mit versteckten Kleinoden. Diese aufzuspüren, ist die Leidenschaft der Gästeführerinnen – sie zaubern mit eindrücklich erzählten Geschichten und der Darbietung regionaler Spezialitäten ganz besondere Erlebnisse. Und solche „Zauberplätze“ gibt es viele im Landkreis. Auch der Hohenstaufen hat sich als solcher erwiesen. Ich stehe hier oben und genieße den Sonnenuntergang. Anmutig ruht der Berg über dem Geschehen um ihn herum, inspirierend war und ist er für mein Leben

Und nun? Ich freue mich an meinem eingeschlagenen Weg und würde nie mehr tauschen. Es ist immer wieder spannend, auf welche Menschen man trifft. Es gilt, ständig neue Ziele zu erkunden und interessante Ausflugsprogramme zu schmieden. Ich bin viel unterwegs und darf mich stets neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen – in allen Himmelsrichtungen.

